

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 19 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3157.

Ahrensburg, Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne denfallsige Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 25. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde ein Einbruchsdiebstahl im hiesigen Krankenhause „Siloah“ verübt. Der Dieb verschaffte sich Eingang durch Einbrüche einer Fensterscheibe von der Straßenseite aus und hielt dann drinnen sehr gründliche Umschau. Ein alter, sehr fester Sekretär wurde durch Losbrechen eines oberen Stückes gewaltsam geöffnet, die Schiebläden aufgezogen und alles durchwühlt. Auch mehrere andere Schränke wurden geöffnet, doch wurde Ordnung der darin aufgestellten Geräte u. nicht gestört. Aus dem Sekretär wurde ein kleiner Geldbetrag von 7—8 Mk. entwendet, dagegen ließ der Dieb die in einem Schranke liegenden zehn silbernen Vöfel liegen. Um sich gegen Ueberraschungen zu schützen, hatte er die von den von ihm heimgesuchten Zimmer nach außen führende Thür von innen abgeschlossen. Der Dieb scheint noch nicht zu den ganz abgerissenen zu gehören, denn er ließ am Thortor eine Manschette zurück, die allerdings die Spuren langen Tragens zeigt, ist durch einen Knopf geschlossen, der aus rothem Glas mit einem Querschnitt von Metall besteht.

Auf Antrag ist vom königlichen Landrath genehmigt worden, daß im Gemeindebezirk Ahrensburg am Sonntag, den 5. Novbr. die Verkaufszeit im Handelsgewerbe bis 6 Uhr Nachmittags ausgedehnt wird.

Die Gemeindevertretung von Büningstedt hat bezüglich der Anlage und des Ausbaues des Weges Ahrensburg-Büningstedt-Heisbüttel einen mit dem Beschluß der Gemeinde-Vertretung zu Ahrensburg gleichlautenden Beschluß gefaßt.

Zwei Kieselkartoffeln wurden uns dieser Tage von dem Hofe Weilsdorf zugesandt, eine derselben hatte ein Gewicht von 1000, die andere von 1150 Gramm.

Siniglich des Zahlungsbefehles bringt das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Verbindung mit den gleichfalls am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Abänderungen der Zivilprozeß-Ordnung auch eine wesentliche Aenderung mit sich. Nach den bis Ende dieses Jahres geltenden Vorschriften hatte der Schuldner, der einen Zahlungsbefehl erhielt, das Recht, binnen einer Frist von zwei Wochen Widerspruch einzulegen. Diese Frist beträgt nach dem neuen Recht nur noch eine Woche.

Crittan, 23. Oktober. Der heute hier abgehaltene Herbstmarkt war bei günstigen Wetter recht gut besucht, sowohl von Verkäufern als auch von Käufern und es dürften die Budeninhaber recht gute Geschäfte gemacht haben. Auf dem Viehmarkt herrschte ein reges Leben, besonders waren Ferkel in sehr großer Anzahl an den Markt gebracht und der Handel ging denn auch recht lebhaft, für 5 bis 7-wöchige Thiere wurden 5 bis 9 Mk. bezahlt. Die hierorts ins Leben gerufene Fortbildungsschule wurde bereits am Mittwoch voriger Woche eröffnet und nahmen an dem Unterricht 19 Lehrlinge theil.

Altrahstedt, 25. Oktober. In der am Montag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde beschloffen, den Fußsteig der Straße nach dem Bahnhof aufzubessern und zwar soll derselbe eine Unterlage von Schlacken mit Kiesbede erhalten.

Für Sonntag, den 5. November ist im Gemeindebezirk Altrahstedt die zulässige Verkaufszeit im Handelsgewerbe bis 6 Uhr Nachmittags ausgedehnt worden.

Herr Landmann F. Soltan in Jenfeld verkaufte 16 Tonnen Land, zum Theil direkt an dem Wege nach Wandsbek gelegen, für 24,500 Mark zur Anlage einer Gärtnerei an einen Gärtner aus der Gegend von Steilshoop.

Wandsbek, 23. Oktober. Gestern stattete der Oberpräsident unserer Provinz, Excellenz v. Köller, unserer Stadt den ersten Besuch ab. Im Rathhause wurden Sr. Excellenz die Mitglieder der städtischen Kollegien vorgestellt,

dann stattete derselbe dem seit Wochen erkrankten Landrath v. Bonin einen kurzen Besuch ab. Hierauf wurde im städtischen Gehölz eine gemeinsame Uebung der hiesigen und Altona-Othenjener Sanitätskolonnen abgehalten, bei welcher das hier garnisontrende Fußaren-Regiment die darzustellenden Verwundeten stellte. Der Herr Oberpräsident folgte der Uebung mit großem Interesse und dankte den Theilnehmern am Schluß für ihre von erstem Fleiße zeugenden Leistungen. Nachdem der Herr Oberpräsident im Hause des Herrn Oberbürgermeisters Rauch das Mittagessen eingenommen hatte, trat er um 5 Uhr die Rückreise nach Schleswig an.

Weiterau, 21. Oktober. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in der Filterschen Wirtschaft. Ein hiesiger Einwohner stellte vor längerer Zeit in seinen Rod ein paar Revolverpatronen und legte den Rod weg. Als er seinen Rod wieder hervorholte, dachte er an die Patronen nicht mehr, steckte nach alter Gewohnheit Tabak lose in die Rodtasche und ging aus. In der Filterschen Gastwirtschaft stopfte er sich eine Pfeife und rauchte gemüthlich. Plötzlich gab es einen Knall — eine in der Pfeife gelangte Revolverpatrone war explodirt, die Ladung war aber glücklich an seiner Nase vorbeigegangen, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

Nortorf, 22. Oktober. Auf der gestern hier abgehaltenen Treibjagd schoß ein hier ansässiger Jäger so unglücklich, daß die Kugel einem Knaben beim Auge in den Kopf drang. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte die Kugel nicht wieder herausbringen und der bedauerenswerthe Knabe wurde nach Kiel geschickt.

Kiel, 21. Oktober. Dem internationalen Seerecht wußte das deutsche Torpedoveruchsschiff „Friedrich Carl“ auf der Außensöhre gegenüber einem schwedischen Schooner und einem in Raumd beheimatheten Segler Respekt zu verschaffen. Beide Fahrzeuge befanden sich unter Segel, ohne vorschriftsmäßig die Flagge zu zeigen. „Friedrich Carl“ erinnerte sie an diese Verpflichtung durch Abgabe blinder Schüsse und sandte, da die Warnung unbeachtet blieb, in beiden Fällen einen scharfen Schuß hinüber, der die Tafel der Schiffe mäßig beschädigte und sie zum Beidrehen veranlaßte. Nachdem sodann die Personalien der Schiffsführer festgestellt waren, durften sie ihren Weg fortsetzen.

lc. Burg, (Insel Fehmarn), 23. Oktober. Ein außerordentlicher Fall von Anhänglichkeit und Ortsinn eines Hundes wird uns von der Insel Fehmarn berichtet. Ein Jagdliebhaber auf Fehmarn hatte seinen Hund Hector einem Förster in Dahmslos bei Lenahn zur Dressur übergeben. Der Förster nahm das Thier eine Woche lang jeden Tag mit auf die Jagd; plötzlich war „Hector“ verschwunden und bald darauf traf er in völlig ermatteten Zustande mit blutig gerissenen Pfoten wieder bei seinem früheren Herrn ein. Das treue Thier hatte den Landweg bis an den Fehmarnsund, dann den Weg durch den Sund und endlich den Landweg zu seiner alten Heimath ganz allein und richtig wiedergefunden.

Kleine Mittheilungen.

Dem Sohne des Seminarlehrers Dethleffen in Tondern Jens Dethleffen, wurde die Rettungsmedaille verliehen. Der junge Dethleffen, rettete im letzten Winter den kleinen Sohn des Kreisanschluß-Sekretärs Martensen, als derselbe beim Schlittschuhlaufen eingebrochen, war vom Tode des Ertrinkens.

Ein Schurkenstreich wurde im Dorfe Satrup im Sundewittschen verübt, indem in den Brunnen des Bäckers Bartram 80—100 Pfund Petroleum hineingegossen sind, das zuvor von Iwersen's Lager gestohlen war.

Durch Großfeuer wurde die Holzbearbeitungs-Fabrik, Besitzer Damms, in Grammbjerg gänzlich zerstört. Der Tischler Karl Friedrich aus Schlesien kam in den Flammen um. Der Schaden ist bedeutend.

An den Folgen von Blutvergiftung verstorben ist der Kellermeister der Edel-

stedter Brauerei „Tivoli“, Fröhlich. Der auf so betrübende Weise ums Leben Gekommene den eine Wittwe und zwei Kinder betrauend, hatte sich kürzlich eine Verletzung des kleinen Fingers zugezogen, die er nicht eher beachtete, als bis Blutvergiftung entstanden war. Die im städtischen Krankenhause vorgenommene Operation konnte den Mann leider nicht retten.

Der zum Tode verurtheilte Mörder Heydorn hat, wie die „A. N.“ melden, in letzter Stunde durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Grotefeld, Revision eingelegt. Dieser hat seinen Klienten in den letzten Tagen mehrfach besucht; auch der Gefängnißgeistliche Pastor Martens war wiederholt in der Zelle Heydorn's.

Die betagte Strafkammer des Iphoer Amtsgerichts verhandelte folgenden Fall: Der Kaufmann Hermann David Schneider und dessen Ehefrau Anna Schneider aus Wilster sind der öffentlichen Beleidigung angeklagt. Die Angeklagten verkaufen nur an Streikende und weigerten sich mit den Worten: „An solche Menschen verkaufen wir nichts“, an zwei Arbeitswillige Waaren abzugeben. Der Staatsanwalt beantragt 50 Mk. Geldstrafe oder je 5 Tage Haft. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß ganz hinaus und verurtheilte die Angeklagten zu je 14 Gefängniß in Anbetracht des gegen die Arbeitswilligen bewiesenen Terrorismus.

Auf dem Horster Markt verlor ein Hofbesitzer ein Portmonnaie mit ca. 700 Mk. Inhalt. Dasselbe konnte dem rechtmäßigen Eigentümer aber bald wieder durch die Frau eines Elmshorner Händlers ausgehändigt werden. Die ehrliche Finderin erhielt dafür ein Geschenk von — fünfzig Pfennigen. Als unserm Landmann dieser Betrag später wieder zurückerstattet wurde, war er ganz erstaunt darüber, daß seine große Freigebigkeit so wenig gewürdigt werde.

Das Flensburger Schwurgericht verurtheilte den italienischen Maurergesellen Pietro Caccitti in Dunsjum (Föhr), welcher am 16. Juli seine Frau aus Eifersucht zu erschließen versuchte, wegen versuchten Todschlages zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Hamburg.

lc. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsordre, datirt Hamburg, 18. Oktober 1899, dem seit 1871 ganz-invaliden Vicefeldwebel holl. Infant.-Reg. No. 85 Dr. Karl Wilhelm Augustin, Oberlehrer am hiesigen Wilhelm-Gymnasium, ausnahmsweise den Charakter als Leutnant verliehen.

lc. Auf der Rennbahn des hiesigen Belodroms stürzte beim Trainieren der Radfahrer Müller aus Basel, der dem Rennfahrer Köcher Schrittmacher-Dienste leistet, so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald im Krankenhause verstarb, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

lc. Das hiesige Landgericht verurtheilte den bisherigen Inspektor des Hamburger Stadttheaters, Leo Wurm, der seit Mai d. J. aus einem verschlossenen Pult und Schreibtisch im Sekretärzimmer und im Kassenzimmer mittels Nachschlüssels wiederholt Geld im Betrage von rund 1100 Mk. gestohlen hatte und am 2. September d. J. bei der Ausführung eines neuen Diebstahls vom Portier des Theaters erappt wurde, wegen eines vollendeten und eines versuchten schweren Diebstahls dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 1 1/2 Jahren Gefängniß.

Der Krieg in Südafrika.

Den englischen Siegesberichten scheint bald der hintende Bote zu folgen. Gleichzeitig mit einem neuen Siegesbericht über ein Gefecht bei Elands-Laagte treffen Nachrichten ein, die die Lage der Engländer als kritisch erscheinen lassen. Bei Elands-Laagte wollen die Engländer die Buren geschlagen haben, wobei deren General Billoen gefallen, General Rod

und der deutsche Oberst Schiel verwundet und gefangen sein sollten. Nach der ersten amtlichen Meldung wollten die Engländer hierbei 1 Offizier und 17 Mann todt, 21 Offiziere und 48 Mann verwundet haben, nach einem späteren Bericht sind 5 Offiziere todt, 30 verwundet, 37 Mann todt, 175 verwundet, 10 vermißt. Aus dem bisherigen Verlauf ergiebt sich, daß die Zusammenstöße bei Glencoe und Elands-Laagte nur Gefechte mit Vorpostenstellungen der Buren waren, während dessen die Hauptkräfte der letzteren unauffällig vorrückten. Am Montag veröffentlichten Londoner Blätter neue Nachrichten über einen zweiten Sieg der Engländer bei Glencoe, die Buren seien unter großen Verlusten zurückgeschlagen und demoralisirt.

Ganz anders aber lauten die Mittheilungen, die Wyndham, der Unterstaatssekretär des Krieges, am Montag im Unterhause machte: Die Berichte General Wolseleys ließen sich dahin zusammenfassen, daß General Yule sich vor anrückenden starken feindlichen Streitkräften von Dundee nach Glencoe Junction zurückgezogen, und hierbei Verwundete und Aerzte in Dundee zurückgelassen habe. Darnach scheine das Gerücht von einem zweiten Siege bei Glencoe unrichtig zu sein. In den Nachrichten vom heutigen Tage sei etwas, was Sorge machen könne.

Dem Pariser „Temps“ wird aus London gemeldet, daß die Kriegsverwaltung neue Nachrichten über einen zweiten erfolgreichen Vorstoß der Buren gegen Glencoe erhalten aber nicht veröffentlicht habe. Danach nahmen auch die Burentruppen, die sich anfänglich zurückgezogen hatten, an dem zweiten Angriff theil, die Engländer wurden geschlagen und erlitten derartige Verluste, daß das Kriegsamt günstigere Nachrichten abwartete, bevor es die Berichte veröffentlichte. Es scheint sich somit bei den ersten Siegen der Engländer um so eine Art Saarbrücken-Affäre wie 1870 an der deutschen Grenze gehandelt zu haben. Der offizielle Bericht des Generals White sagt auch nichts von der angeblichen Gefangenahme des deutschen Obersten Schiel.

Auch heute, am 24., liegen noch keine bestimmten Meldungen vom Kriegsschauplatz vor, was jedenfalls die Lage der Engländer als ungünstig erkennen läßt. Wyndham theilte am Dienstag im Unterhause mit, daß General Yule sich von Dundee zurückgezogen habe, um sich mit General White zu vereinigen, letzterer habe auf dem Wege von Ladysmith nach Newtastle ein glückliches Gefecht mit Truppen des Orange-Freistaats gehabt. In Kimberley sollte alles in bester Ordnung sein. Dem Anscheine nach hat das englische Kriegsamt Ursache, die vorliegenden Nachrichten zu verheimlichen, die Lage wird in London als ungünstig angesehen und dies drückt die Begeisterung erheblich herab.

Dem „Daily Telegraph“ wird vom 23. aus Ladysmith gemeldet, daß die Buren in der Stärke von 9000 Mann unter General Joubert und Präsident Krüger bei Glencoe die Engländer wiederum angegriffen, General Yule, der die Engländer befehligte, ließ das Lager weiter zurück, in eine bessere Verteidigungsstellung verlegen. Der „Times“ wird aus Colesberg (Kapkolonie) gemeldet, daß nach brieflichen Nachrichten aus Bethulie die Schlacht bei Glencoe mit einem glänzenden Siege der Buren geendet habe. Nach einer Pariser Meldung ist ein Detachement der englischen 15. Fußaren in einen Hinterhalt gerathen und ausgerieben worden. Ueber den Kampf bei Elands-Laagte wird jetzt berichtet, daß sich dort nur ein kleines Burenkorps festgesetzt hatte, um die Entzweiung des englischen Lages bei Glencoe durch Genral White zu verhindern. Die Engländer griffen am Freitag mit Kavallerie und 2 Bataillonen Infanterie an, mußten sich aber zu rückziehen. Am Sonnabend griffen sie mit größeren Truppenmassen an und zwangen die Buren zum Rückzug. Auf englischer Seite bewunderte man die zähe Ausdauer, mit der die verhältnismäßig kleine Schaar der gewaltigen Uebermacht einen halben Tag widerstanden hat.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

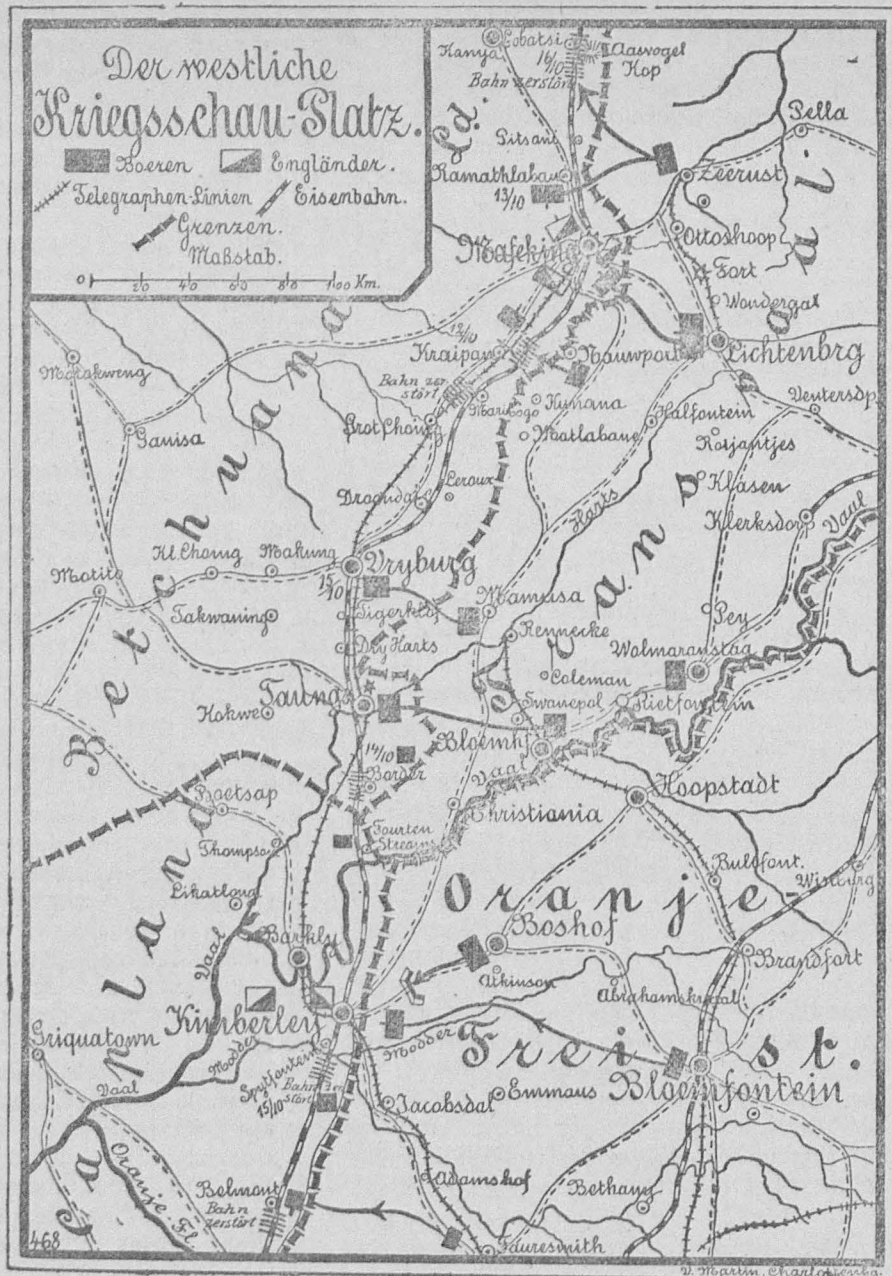
Grauskala #13

C M M

B.I.G.

Der westliche Kriegsschauplatz von Natal.

Wir geben unseren Lesern in beistehender Zeichnung eine Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes an der Westgrenze von Transvaal und dem Dranjefreistaat. Hier sind es hauptsächlich drei Punkte, um welche sich die Operationen konzentrieren. Im Norden Mafeking, in der Mitte Bryburg und im Süden Kimberley. Alle drei Orte liegen an der von Kapstadt aus nach Norden gerichteten Beischuanenlandbahn, welche, an den Westgrenzen des Dranja-Freistaates und Transvaals vorbeiführend, bis nach Buluwayo in Rhodessia führt. Die Buren haben von Anfang an ihre Angriffe auf diese Bahn, welche den strategischen Aufmarsch der britischen Truppen gegen Dranjefreistaat und Transvaal außerordentlich begünstigt, gerichtet. So haben sie Mafeking im Norden eingeschlossen, nördlich und südlich des Ortes die Schienen aufgerissen und die Bahn besetzt, und sind hier wiederholt mit gepanzerten Eisenbahnzügen, die von Mafeking abgelassen wurden, in Gefecht gerathen. Das südlicher gelegene Bryburg soll neueren Nachrichten zufolge von den Boeren genommen sein, ebenso Taungas, welches südlich von Bryburg, an jener Stelle liegt, wo die Eisenbahn den Hartzfluß überschreitet. Kimberley wird von den Truppen des Dranjefreistaats, bei denen sich auch der geborene Deutsche, Oberst Albrecht befindet, angegriffen und auch nördlich sowohl wie südlich dieses Ortes haben die Boeren die Eisenbahn unterbrochen. Es haben verschiedentlich bei diesem Vorgehen Gefechte stattgefunden, welche jedoch noch zu keinen entscheidenden Schlachten führten, da sie aus dem Bestreben der Engländer hervorgingen, das Festhalten der Boeren an der Eisenbahnlinie, die Zerstörung derselben sowie von Brücken und Telegraphenlinien zu verhindern. Es ist jedoch den Boeren gelungen, an verschiedenen Stellen die Eisenbahnverbindung zwischen den britischen Stellungen und dem Kaplande zu unterbrechen, um so in größerer Ruhe ihre Angriffe ungestört auf die ersteren zu richten. Mafeking im Norden, ist, den eingegangenen Nachrichten zufolge, vollständig eingeschlossen; Bryburg soll, wie schon gesagt, genommen sein und Kimberley dürfte auch bald in ähnlicher Weise eingeschlossen sein wie Mafeking. In unserer Kartenskizze sind die britischen Truppenstellungen sowohl wie diejenigen der Boeren durch besondere Bezeichnung markirt. Außerdem ist angegeben, wo den bisher eingelaufenen Nachrichten zufolge, die Eisenbahnlinien zerstört sind, und soweit sich dies feststellen ließ, ist durch Einschreibung des Datums immer der Zeitpunkt markirt, in welchem die Boeren bis zum Angriff auf die englische Operationsbasis vorgedrungen sind. Man kann sich daher an der Hand der Karte ein deutliches Bild der Situation machen und auch die ferneren Operationen bequem verfolgen.



Ueber das Gefecht bei Glencoe

geht dem „S. C.“ von einem im englischen Lager befindlichen Berichterstatter eine Schilderung zu, die die Sache doch wesentlich anders darstellt, als die englischen Berichte. Es ergibt sich daraus, daß die Engländer es nur mit einer schwachen Vorhut der Buren zu thun hatten, und daß ihnen selbst diese viel zu schaffen machte und schwere Verluste zuzugte. Der Bericht lautet:

Bereits am Donnerstag hatte man im englischen Lager den Angriff des Feindes erwartet, dessen Kommandos von allen Seiten heranzogen, aber am Freitag meldeten die Patrouillen, daß sämtliche Hauptkolonnen der Buren 15 bis 40 km vor der Stadt Halt gemacht hatten, um sich im Norden von Dannhauser, im Westen auf den Biggerberg, im Osten auf dem Remahill und den Indumenthügeln zu verschanzen, und es schien nunmehr klar, daß es den Buren gar nicht auf einen wirklichen direkten Angriff, sondern nur darauf ankomme, Glencoe einzuschließen und von Ladysmith abzuschneiden, um dann auf ihren verschanzten Höhen ruhig abzuwarten, daß die Garnison einen Versuch mache sich aus der eisernen Umklammerung zu befreien. Wenigstens war General Symons dieser Ansicht, und sie wurde auch von dem General Jule und dem

Brigadegeneral Sir Archibald Hunter geteilt. Sie ließen sich in diesem Glauben auch dann nicht erschüttern, als Burenvedetten sich im Laufe der Nacht von Freitag auf Sonnabend auf Dundeehill festsetzten, einer Anhöhe, die sich terrassenartig abfallend in den von der Bahnkreuzung Glencoe-Dundee gebildeten Winkel einschleibt und sowohl die Stadt Dundee selbst wie Glencoe und das britische Lager vollständig beherrscht. Unsere Vorposten wechselten die ganze Nacht hindurch vereinzelt Schüsse mit den Burenvedetten, ohne daß der englische Kommandant viel Notiz davon zu nehmen schien, bis plötzlich — es war um 5 Uhr morgens — eine Bombe über unser Lager hinüber mitten in die Stadt Glencoe hineinfiel. Die Buren hatten sich nicht nur des Dundeehügels, sondern auch hinter diesem liegende Dundee Kopje und der Smith's Farm bemächtigt und hatten auf ersterem einige Geschütze aufgeföhrt, aus denen sie auf eine Entfernung von 5000 m vereinzelt Kugeln in das Lager von Glencoe warfen. Sei es, daß der seine Sprühregen die Buren an der Aussicht hinderte, sei es, daß die Geschütze wirklich schlecht bedient wurden — ihre Kugeln richteten wenig Schaden an und fielen meist diesseit oder jenest des Lagers in den weitläufigen Straßen der Stadt nieder, ohne zu trepitern. Das Erscheinen der Burenvedetten

auf Dundeehill, kaum 3 km von der Stadt und 2 km vom Lager entfernt, ließ General Symons die ganze Gefahr seiner Lage erkennen, und er warf eiligst die Kings Royal Rifles und die Dubliner Füßliere gegen den Burenvorposten, indes ohne Erfolg. Inzwischen hatte unsere gesammte Artillerie Aufstellung auf einem Hügel hinter dem Lager genommen, von wo aus sie auf 2000 Yards Entfernung die halbe Burenbatterie bewerkeln konnte. Diese stellte angesichts der Uebermacht des Gegner, dem sie weder an Zahl noch an Kaliber gewachsen war, ihr Feuer ein und zog sich zurück, ein Geschütz demontirt zurücklassend, das später genommen wurde. Inzwischen war es 9 Uhr morgens geworden. General Symons hatte vergeblich versucht, den Gegner in die Platte zu fassen, der immer noch in kompakten Massen erschien.

Indes kam von Dundee die Nachricht, daß 9000 Buren auf der Straße von Landmannsdrift heranziehen und eine vorgeschobene Batterie Dundee selbst bedrohe. Jetzt war kein Zweifel mehr möglich. Trafen diese 9000 Mann vor Glencoe ein, ehe Dundeehill von den Unfern besetzt war, so waren Stadt und Lager verloren, denn im Besitze jener dominierenden Stellung wären sie Herren beider gewesen und der englische Befehlshaber konnte nicht daran denken, mit seinen kaum 4000

Mann jenen jetzt nur von einer schwachen Vorhut besetzten Hügel zu stürmen, wenn erst ein starkes Korps von denselben Besitz ergriff. General Symons befahl deshalb die Stellung zu nehmen und er leitete persönlich den Angriff, nachdem er seine Offiziere um sich gerufen und ihnen die ganze Gefahr der Lage klar gemacht. Die Kings Royal Rifles und die Dubliner Füßliere gingen mit Surrah vor und stürmten dreimal mit seltener Todeserschauung die steile Höhe hinauf, während die Offiziere mit seltener Kaltblütigkeit ihre Leute führten und vorwärts trieben, ohne irgend welche Dedung zu suchen. Aber so schwach auch die Buren auf dem Hügel waren, so fürchtbar war ihr Einzelfeuer, und immer wieder mußten die Engländer dezimirt zurückweichen. Jetzt rief General Symons seine Reserven, das Leicestershire und Devonshire Regiment zum Sturm heran, während je zwei Kompagnien mit dem 18. Hujaren auf der Landstraße rechts und links von Dundeehill eine Plankengänge des Feindes versuchten. Es war 10 Uhr, als die gesammten Truppen unter General Symons gegen die Burenstellung anstürmten. Den General traf eine Kugel in den Unterleib, und er fiel tödtlich getroffen. General Jule übernahm sofort das Kommando, und nun wogte ein verzweifelter Kampf, bis es gegen 1 Uhr den Leicestershires gelang, zwischen Smith's Farm und Dundee Kopje zu schieben und die Platte der Buren zu bedrohen, während die Devonshires, die Kings Rifles und die Dubliner Füßliere die erste Terrasse erreichten. Die Buren räumten ihre Vorpostenstellung und zogen sich auf die Dundee Kopje zurück. Um 1 Uhr 36 Minuten war die Aktion zu Ende und die dringende Gefahr damit überwunden. Aber um welchen Preis! Der Oberkommandirende tödtlich verwundet, die besten seiner Offiziere gefallen, ein übergroßer Prozentjah von Offizieren aller Korps verwundet und im Grunde doch nichts erreicht. Denn, während hier acht Stunden lang, unter Ausbietung aller Kräfte, um eine schwache Vorpostenstellung des Feindes gerungen wurde, schob dieser ruhig aber unaufhaltsam sein Hauptkorps vorwärts, bemächtigte sich einer wichtigen Stellung nach der andern und vollendete die Einschließung der Stadt, die er vollständig von Ladysmith abschneidete. Die am Spätabend einlaufenden Meldungen der Vorposten konstatierten, daß die die Transvaal Vorhut führenden Generale Bilsome und Zanerod, nachdem sie die Stellungen bei Ingagane befestigt, ähnliche Verhältnisse von Dannhauser aufgeworfen und ihre Vorposten bis zum Landspruitsfluß und dem Impatiberge vorgeschoben hätten.

Deutsches Reich.

Das sog. deutsche Freikorps in Johannesburg hat an den deutschen Kaiser folgende Depesche gesandt: Die deutschen Freiwilligen, zur Grenze abrückend, geloben die Treue dem deutschen Bruderstamme festhaltend und fallend zu bewahren. Wir beklagen tief, daß die Politik hoher Regierung einen Einfluß für unsere Interessen nicht ausüben kann, protestiren jedoch gegen Englands räuberisches Vorgehen. Möge deutsches Blut für Freiheit und Recht nicht umsonst fließen und Ew. Majestät Segen mit uns sein. Deutsche Soldatentreue wird die Freundschaft halten, die Majestät einst selbst gezeigt haben.

Kolonel Schiel. Dr. Mangold.
Namens des Deutschen Korps.

Eurlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Herttha reichte den Maler erfreut die Hand: „Du thust es ja nur im Interesse Deiner Karriere, lieber Freund, der wir Opfer zu bringen haben. Die Trennung soll uns nicht schwer werden, wir schreiben uns recht oft.“

„Vielleicht kommen wir bald nach“, tröstete Frau Anna, die inzwischen die Delikatessen auf dem Frühstückstische inspiziert hatte. Der Maler, der dies belustigt bemerkte, kannte er doch sehr genau Frau Anens Vorliebe für einen guten „Happen“, lud die Damen zu einem Glase Wein ein. Frau Anna war damit einverstanden und da auch Herttha nicht nein sagte, so arrangierte Hans Richter, so gut es eben ging, ein kleines Vidnid, nach dessen Beendigung er auf eine Einladung Hertthas hin, die sich freute, daß der Maler sich mit dem Gedanken an seine „Verbannung“ vollständig ausöhnte, die Damen nach Hause begleitete.

„Glaube nicht, Hans“, sagte Herttha zu dem Maler, „daß ich die Trennung erst seit heute will. Das fatale Ereigniß von heute Morgen war mir nur der Anlaß, Dir das anscheinend lieblos zu sagen, was ich schon lange dachte. Ich meine es gut mit Dir, Dein regelmäßiger Verkehr in unserem Hause, der Dir zur Gewohnheit wurde, hat Dich

mehr von der Arbeit abgehalten, als mir lieb war. Die Trennung, welche Dir die Arbeit für mich erleichtert, gilt mir als ein ungleich größerer Beweis Deiner Liebe zu mir, für den ich Dir danke.“

An diesem Tage war Herttha dem Maler gegenüber wie umgewandelt; während sie früher jede Gelegenheit suchte und fand, ihn zu quälen, durch scheinbare Gleichgültigkeit zu reizen und mit ihm zu streiten, so daß Frau Anna oft sagte: „Kinder, was soll das noch werden; Ihr seid ja wie die reinen Kesselfüßler“, war sie heute ganz hingebendes Weib und von entzündender Liebenswürdigkeit. Mit stiller Behemuth dachte Hans Richter in späteren Jahren oftmals an das Glück dieser Stunden.

Es war 10 Uhr, als sich der Maler von den Damen verabschiedete; er hatte das Bedürfnis, sich zu zerstreuen und da er wußte, daß Dr. Schaefer allabendlich um diese Zeit im „Lunhof“ sein Bier zu trinken pflegte, so eilte er dorthin. Dr. Schaefer saß auch richtig an seinem Stammtisch.

„Recht, mein Junge, daß Du kommst. Ich habe Dich schon wie ein Stednadel überall gesucht. Warst wohl bei Deinen Damen? Na, setz Dich, ich habe Dir viel zu erzählen“, beglückte ihn in der ihm eigenen lebhaften Weise der Arzt.

Hans Richter nahm dem Freund gegenüber Platz.

„Nun, was giebt's denn neues im Staate Dänemark? meinte er neugierig.

„Unbändig viel!“ lachte der andere, „doch zuvor eine Frage: Welchen Eindruck habe ich auf Deine Damen gemacht? Ich muß mich scheußlich blamirt haben!“

„Das nun gerade nicht. Uebrigens meinen besten Dank für Deine Lüge.“

„Und was ist mit Dir geschehen?“ frug Hans Richter.

„Wunderbares; der reine Roman“, antwortete der Doktor und erzählte dann dem Freund eine lange Geschichte. „Ich habe Dir doch schon erzählt, daß ich seit ungefähr drei Wochen jeden zweiten Tag einer jungen, interessanten Wittve meinen ärztlichen Besuch abstatte. Die Dame ist ganz gesund, aber sie kann sich den Arzt leisten. Du kennst ja meine Art; ich plaudere gern. So peu à peu habe ich ihr meine ganze Lebensgeschichte erzählt und da sie das zu unterhalten schien, so sprach ich auch von Dir und den kleinen Vidnids in Deinem Atelier. Du kannst Dir denken, daß mir die Geschichte von der gütigen Fee nicht aus dem Kopfe ging und so erzählte ich ihr heute Nachmittag davon, na, wie im schönen Moment der Traum zu End' war.“

Der Maler unterbrach ihn ärgerlich. „Du hast wohl auch die Historie mit dem Gerichtsvollzieher zum besten gegeben?“

„Natürlich“, lachte der andere. „Mit riesigem Erfolg sogar.“

„Na, ich danke schön.“

„Was ist denn weiter dabei! Nun, ich schilderte ihr, mit welcher Behemuth ich von den Gefilden von Troja d. h. vom Weine,

der Wurft und dem Hummer Abschied nahm. Da klingelte die Dame und ein paar Sekunden später stand eine Flasche Wein mit zwei Gläsern vor mir auf dem Tische, sie schenkte ein, ich sage Dir zum Verlieben grazios. Und als ich den Wein probierte, da war es der Bernflaster Doktor der guten Fee von heute Morgen. Mein Gesicht hätte ich sehen mögen.“

„Ah!“ rief der Maler nun wirklich interessiert aus.

„Nun, ich beherrschte mich“, fuhr der Doktor fort und steckte sich eine Zigarre in Brand. „Wir sprachen von Dir, von mir kann ich doch nicht gut immer sprechen. Sie schienen sich sehr für Dich zu interessieren. Ich sagte, daß Du auch verlobt seist, das schien sie ganz zu überhören. Sie schritt an ihren Sekretär, öffnete das Seitenfach und entnahm demselben diese 300 Mark und beauftragte mich, ganz nach meinem Geschmack für sie ein Bild von Dir zu kaufen, einen Auftrag, den ich in Anbetracht Deiner Lage bereitwilligst übernahm. Hast Du Glück, Mensch!“

„In der Schulzeßen Kunsthandlung habe ich noch ein Bild, das ich für diesen Preis Dir zur Verfügung stelle“, jubelte der Maler, glücklich darüber, mit dem Inhaber der Firma S. Maier Abrechnung halten zu können. „Wer ist die Dame, lieber Schaefer?“ frug er in begreiflicher Neugierde.

„Eine Frau Maria Raven aus Koblenz“, war die Antwort. „Die gütige Fee von heute Morgen. Jetzt möchte ich nur wissen, interessiert sie sich für Dich oder für mich.“

C3

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

trat sie als 16jähriges Mädchen bei dem Maler Niffering in Stellung; 15 Jahre später folgte sie der Tochter des Hauses bei deren Verheiratung mit dem Aktuar von Osterloo in dem jungen Hausstand nach. Hier diente sie treu und brav 24 Jahre und folgte im Jahre 1867 der Tochter von D's, der Frau Gerhardine Janßen, in deren Haushalt und siebente dann 1895 zu deren Sohn Hatto Janßen, über. Die würdige Person wird längst nicht mehr als Untergebene, sondern als Freundin des Hauses betrachtet, der nichts mehr am Herzen lag als das Wohl der Familie, von der fünf Geschlechter ihrer Sorge und Liebe anvertraut waren. Der Jubilarin wurden an ihrem Ehrentage mannigfache Ovationen bereitet.

Ein seltsames Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Linie Berlin-Stettin. Als der Zug in der Nähe der Station Schönemark angelangt war, passierte kurz vor demselben eine dem Leutnant Kühn in Frauenhagen gehörige Pferdeherde auf einem Uebergange das Bahngleise. Der Zugführer vermochte nicht mehr den Zug zum Stehen zu bringen, so daß der Train in die Herde hineinfuhr, wobei neun Fohlen niedergedrückt und völlig zermalmt wurden. Der Unfall hielt etwa 1 1/2 Stunden den Zug auf, welcher sodann die Unglücksstelle erst nach erfolgter Auswechslung der Lokomotive verlassen konnte. Der angerichtete Schaden soll bedeutend sein, weil die getödteten Fohlen Bollblut gewesen sind.

Ueber einen Raub- und Mordversuch zu Trulben berichtet der „Birmaf. Anz.“: Abends kurz nach 10 Uhr tönten plötzlich die Feuerlöcher, es brannte in einem am äußersten Ende des Dorfes gelegenen Anwesen. Der Brand war von einem ruchlosen Missethäter gelegt worden, um in der Zeit am anderen Ende des Dorfes einen Diebstahl auszuführen zu können. In das Anwesen der Wittwe Hunkler, deren Sohn Feuerwehrtommandant ist, drang der Brandstifter ein und griff, als er die Wittwe Hunkler noch im Bette vorfand, zu ihrem Messer. Mit dem Rufe: „Das Geld oder das Leben!“ ging er auf die schwache Frau los, die angab, sie habe kein Geld. Als er sie zu würgen begann, gab ihm die Frau den neben dem Bette hängenden Schlüssel zur Kammer, welcher der Bürsche 500 Mk. entnahm. Hierauf schleifte er, um die Zeugin seiner That stumm zu machen, die Frau in ein anderes Zimmer und brachte ihr mehrere Stiche am Halse bei, deren einer die Luftröhre verlegte. Dann entfloh der Thäter. Man vermuthet in ihm den vor einigen Wochen aus dem Birmajeser Amtsgerichtsgefängnisse entsprungenen Tagner Hunkler, der die zur Ausführung der That erforderliche Personen- und Ortskenntniß besitzt. Die Frau ist noch vernehmungsunfähig.

Eine Weltvolkszählung im Jahre 1900. Die italienische Regierung will es durchsetzen, daß alle Völker Europas, wenn möglich alle zivilisirten Nationen der Welt, am 31. Dezember 1900 eine Volkszählung veranstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahsfeld.

die von der Siegesallee bis zur Charlottenburger Chaussee auf der rechten Seite der Siegesallee stehen, ein unerhörtes Zerstörungswerk verübt. An der Gruppe Albrecht's des Bären ist Oter von Brandenburg der Hirtenstab, den er in der rechten Hand trägt und der oben gegen den Mantelbogen lehnte, zerstört worden. An der Gruppe Otto's des Zweiten haben die Bandalen dem Fürsten Bibislaw die Nase abgehauen und das Gesicht zerhauen, dem Abte Sibold sämtliche Finger der rechten Hand, den Hirtenstab und die Nase zertrümmert. An der Gruppe II ist Heinrich von Antwerpen der Gänjekiel in der Hand und Johann Klaus von Putlig die Dokumentenrolle zertrümmert worden. Auch die Gruppe Albrecht's II. an der Charlottenburger Chaussee ist der Zerstörungswuth der Schandbuben nicht entgangen. Hermann von Salza ist die Nase abgehauen, der Griff des Schwertes und die Urkundenrolle zertrümmert, Ede von Reptow die Nase abgehauen und der Federkiel aus der Hand geschlagen. Die Schandthat wurde von patrouillirenden Schutzmännern, die die abgehauenen Marmortheile auf den Bänken der Gruppen und vor diesen herumliegen sahen, entdeckt. Die Bandalen waren aber zu der Zeit bereits verschwunden. Die Kriminalpolizei entsandte alsbald mehrere Beamte an den Thortor, um die zur Ermittlung der Frevler erforderlichen Schritte einzuleiten. Die Feststellungen ergaben, daß das Zerstörungswerk mit einem stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich einem eisernen, ausgeführt worden ist. Man hat das Werkzeug nicht gefunden. Die abgehauenen Stücke sind so viel als möglich gesammelt worden. Unter dem Publikum, das die Siegesallee besuchte, herrschte die stärkste Entrüstung über die Schandthat. Namentlich bei den Fremden machte sie sich in einer Weise Luft, die für Berlin nicht gerade schmeichelhaft ist.

Der Klub der Harmlosen. Der Prozeß gegen die drei Angeklagten von Kaiser von Kröcher und von Schachmeyer hat, wie vorauszu sehen war, mit deren Freisprechung geendet. Der Staatsanwalt Dr. Stenbiel hielt freilich die Anklage wegen gewerbsmäßigen Glückspiels aufrecht, ging mit dem leichtsinnigen Treiben der Spieler scharf ins Gericht und beantragte Gefängnißstrafen von 3 bis 6 Monaten, der Gerichtshof aber hielt den Beweis des gewerbsmäßigen Glückspiels nicht für erbracht und erkannte auf Freisprechung. Mancherlei Folgen dürfte der Prozeß aber doch noch haben, so auch auf dem Gebiete des Rennens, da die Beweisnahme z. B. ergeben hat, daß die Trainer gehörten, auf den Namen von Offizieren liefen.

Lebendig verbrannt ist in Braunschweig das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Hallemann. Der Kleine wollte in Abwesenheit der Eltern eine Kerze anzünden, hierbei kam seine Kleidung dem Feuer zu nahe und er stand im Nu in hellen Flammen. Troßdem die herbeigeeilten Nachbarn alsbald die Flammen erstickten, hatte das Kind doch schon so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß es nach wenigen Stunden durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

70jähriges Jubiläum als Dienstmagd. Ein seltenes Fest konnte am 18. dieses Monats die 86jährige Dienstmagd Antje van Dettum in Emden feiern; sie hat nämlich 70 Jahre lang, in einer und derselben Familie gedient. Am 18. Oktober 1829

lassen, aber als er hörte, daß der Maler seine Schuld nur ihm persönlich berichten wollte, ließ er die Herren in sein Privatcomptoir bitten. Innerlich frohlockend aber mit schlotternden Knien stellte er die Quittung aus.

Der Maler bezahlte, prüfte die Quittung, dann meinte er, den zitternden Kaufmann fest ins Auge fassend: „Wissen Sie, was Sie sind, Herr Maier?“ „Ne?“ stotterte dieser.

„Der größte Schuft, den ich kenne.“ „Sie haben's gehört, Herr Doktor,“ freischte Herr Maier, „er hat mich Schuft geheißt.“ „Soll er Sie denn einen Filou nennen?“ gab der Doktor zurück, dann hatte er den Maler unter und Arm in Arm verlassen die beiden Freunde den Laden, dessen Inhaber ihnen noch nachsahre: „Ich werde Sie beide verklagen.“

Wenige Stunden später war Hans Richter reisefertig. Gewichtig durch die Erfahrungen sandte er einem Juwelier, bei dem er für Hertha einen Schmuck gekauft hatte, 50 Mark als Abschlagszahlung, dann eilte er zu seinen Damen, die ihn zu Tisch geladen hatten.

Hans Richter hatte sich nicht geirrt, als er sich von der Thatsache, daß er in der Lage war, die Maier'sche Quittung vorlegen zu können, eine große Wirkung auf die Damen versprach. Frau Anna war sprachlos und Hertha war so entzückt, daß sie ihm einen Kuß gab.

„Du bist doch ein guter Kerl, Hans.“

Ausland.

Großbritannien.

Nachdem das Parlament am Freitag 10 Millionen Pfd. Sterl. zu den Kriegskosten bewilligt, hat es am Montag noch 8 Millionen nachbewilligt. Finanzminister Hicks Beach erklärte in der Verhandlung, Transvaal habe den Krieg begonnen und müsse die Kosten bezahlen, es sei ja reich an Goldminen. Der Irlander O'Brien erklärte, Chamberlain habe seine Hände in dieser Angelegenheit so besudelt, wie die des größten Verbrechers, der je zum Schaffot geschritten sei. „Daily Mail“ will wissen, daß Rußland und Frankreich den Augenblick benutzen wollen, die englischen Interessen in Asien anzufassen, das französische Mittelmeergeschwader sei schon nach der Levante abgegangen. Gleichzeitig wird berichtet, daß im Sudan der Khalif mit 15,000 Mann auf dem Vormarsch begriffen sei, das britische Kanalgeschwader hat Segelordre nach Gibraltar erhalten.

Rußland.

Großen Betrügereien ist man wieder einmal im heiligen Rußland auf die Spur gekommen. Der Millionär Mamontow hatte den Bau von Bahnen übernommen und hierbei wurde entdeckt, daß zweierlei Berechnungen gemacht wurden. Eine entsprach dem wirklichen Preise, den die Unternehmer erhielten, die andere war für den Staat bestimmt und etwa 20 Prozent höher. Hierdurch soll der Staat bei dem Bau der Bologda-Archangel-Eisenbahn um 6 1/2 Millionen Rubel betrogen worden sein! Die Folge der Entdeckung war die Verhaftung Mamontows und ein furchtbarer Kurssturz der zahlreichen Mamontowschen Aktienunternehmungen. Auch ergab sich, daß in der Kasse der genannten Eisenbahn 11 Millionen fehlten, wofür Mamontow werthlose Aktien niedergelegt hatte. Gegen Kautions von 800 000 Rubel wurde Mamontow wieder auf freien Fuß gesetzt.

Orient.

Nach Berichten aus Konstantinopel soll die Lage eine überaus gespannte und gedrückte sein. Die Regierung wittert überall Verschwörungen und die Folge davon sind Massenverhaftungen, die in rücksichtsloser Weise ausgeführt werden und neue Schrecken verbreiten. Dazu kommt die ins Unendliche wachsende Finanznoth, hervorgerufen durch das gewissenlose Wirtschaften mit öffentlichen Geldern, das empörende Ausaugungssystem aller Klassen, die drückende Besteuerung aller Verbrauchsgegenstände und die schamlose Bestechlichkeit aller Beamten. Die offensündigen Sünden der Verwaltung können leicht die Anzufriedenheit zu einem heftigen Ausdruck bringen.

Afrika.

Die Meuterei am Kongo dauert fort. Blutige Kämpfe zwischen den Kongotruppen und den meuterischen Batetela und Bantussa sind an der Tagesordnung. Aus Sungula wird am 20. Juli ein sechsständiger Kampf gemeldet, infolge dessen 300 Todte und 400 Verwundete das Schlachtfeld bedeckten. In Manyema, am Tanganjasee bis zum Kivuisee hin tobt der Kampf mit wechselndem Glück.

Mannigfaltiges.

Eine Schandthat der gemeinften Art ist am Montag in früher Morgenstunde im Thiergarten zu Berlin verübt worden. Dentmalschänder haben an den Gruppen,

„Ich gönne mir schon Zeit und werde sie mir solange krank halten, bis ich merke, daß ich's wagen kann, um ihre Hand zu bitten.“

„Dann wird sie nie gesund werden, denn das wirst Du nie bemerken, wenn sie Dich nicht mit der Nase darauf stoßen sollte.“

„Ich gebe Dir mein Wort, innerhalb drei Tagen bin ich entweder verlobt, oder meine beste Patientin los.“

„Nun daraufhin komme ich Dir einen Ganzen.“ Der Maler leerte sein Seidel auf einen Zug; der Doktor kam ihm kruckend auf studentischer Weise nach.

„Da habe ich mir eine schöne Suppe eingebrockt, wenn sie nun Dich liebt.“

„Ich treuze Deinen Kurs nicht. Verlasse Dich darauf. Ich reise Morgen oder Uebermorgen nach München ab.“

„Im Ernst?“ horchte der Doktor auf.

„Im vollsten Ernst. Verlasse Dich darauf; ich habe es meiner Braut versprochen.“

Der Maler erzählte nun dem Freund, wie ihn Hertha zu diesem Entschluß gedrängt habe.

„Ein sehr vernünftiges Mädel, Deine Braut,“ meinte der Arzt. „Ganz meine Meinung. Da kommen Dir die 300 Mark für das Bild recht gelegen. Mit dem Kerl, dem Maier wirst Du vorher wohl kräftig abrechnen. Möchte dabei sein.“

„Du kannst mich ja begleiten.“

Am nächsten Morgen suchten die beiden Freunde Herrn Maier auf. Dieser, der eine Scene fürchtete, wollte sich erst verleugnen

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landwehr-Infanterie-Regimenter mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche aus Ueberflüssen von den Linien-Infanterie-Regimentern hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierath das Landwehrkreuz anzubringen.

Vom 1. November ab werden im inneren deutschen Verkehr auch die durch Kautschukbuchstaben unter Verwendung eines Stempels oder Typenhalters hergestellten Drucksachen zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe zugelassen. Durch diese Anordnung werden wiederholte lebhaftere Wünsche aus Geschäfts- und Handelskreisen erfüllt.

Das Reichsgericht in Leipzig hat entschieden, daß für Unfälle auf der Straße, die durch schlechten Zustand des Pflasters oder mangelhafte Beleuchtung entstehen, die betreffende Gemeinde haftbar ist.

Dem Bundesrath ist eine Novelle zu den Münzgesetzen zugegangen. Darin wird bestimmt, daß die Reichsgoldmünze zu fünf Mark mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs gesetzt wird, ferner sollen die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke und die Nickel-Zwanzig-Pfennigstücke beiseite gelassen werden. Die Ausherkurssetzung der ersteren soll nicht vor dem 1. Januar 1902, die der letzteren allmählig bis zum Jahre 1904 bewirkt werden. Inzwischen soll eine entsprechende Vermehrung der Zehn-Pfennigstücke erfolgen. Des weiteren wird in der Novelle die Erhöhung des Gesamtbetrages der Reichsilbermünzen von 10 auf 14 Mk. für den Kopf der Bevölkerung vorgezogen.

Als die Rekruten für das Brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3 (G. F. 3.) dieser Tage aus Elsfah-Bohringen in Mainz eintrafen und im Hofe der dortigen Bauhofkaserne abgezählt wurden, stellte es sich heraus, daß ein Mann zu viel war. Die Sache klärte sich bald dahin auf, daß ein junger Mann aus Mülhausen, der keine Gestellungsordere hatte und seine Freunde an die Bahn begleitete, auch als Rekrut angesehen und mitgenommen wurde. Der angehende militärdienstfertige Vaterlandsvertheidiger, der noch mehrere Tage in der Stadt verblieb, wurde auf Kosten des Regiments wieder nach seiner Heimath zurückbefördert.

Mit Bezug auf den Prozeß der „Harmlosen“ schreibt das „Deutsche Adelsblatt“: „Man hat den Kampf gegen den Umsturz proklamirt und welcher rechte und echte Edelmann wollte solchem nicht seine volle Kraft weihen! — Schade nur, daß dieser Kampf sich bisher wesentlich auf falscher Operationslinie bewegt. Mit denen, welche sich offen zur Feindschaft gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bekennen, fertig zu werden, erscheint dem über den Durchschnitt hinausreichenden Blick Kindespiel gegenüber dem Ansturm auf die Zwingburg der „Harmlosen Leute.“ Nicht im offiziellen Umsturz, nicht in Sozialdemokratien und Anarchisten erstreckt der historischen Ordnung die größte Gefahr. Diese kommt ihr aus den Kreisen, welche, — das zeigen wieder einmal ganz deutlich die aus der üppigen Vegetation des angeblich vornehmen reichshauptstädtischen Lebens hervorgehenden Sumpfpflanzen, — zwar den „Gentlemann“ auf den Lippen, aber keine Spur vom Edelmann in Herz und Seele tragen.“

„Dem Kühnen gehört die Welt, lieber Doktor; Du bist ein ganz passabler Bürsche, ein herzensguter Kerl. Muth, erkläre Dich ihr.“

„Und fliege hinaus! So scharf schießen die Preußen nicht, mein Lieber. Meinen einzigen zahlenden Patienten — und ich habe keinen zweiten zu versenden — will ich mir denn doch nicht wegtrauen, obgleich ich bis über beide Ohren in meine Patientin verliebt bin, die immer so kokett hübsch in einer Wolke von Tüll und Mull mich empfangt,“ leuzte der Doktor aus tiefster Seele.

„Ist sie schön?“

„Na und ob. Ein paar Augen hat sie, Angst und bange könnte einem dabei werden, ein Mäuschen, das gerade Gegentheil von meinem Niescher, einen Mund, zum Küffen geschaffen, und einen Körper, zum Malen geformt, das sagt Dir der Arzt.“

„Aber Mensch, da zauberst Du noch?“

„Muß ich nicht? Sie kann sich ja für Dich interessieren. Wenn ich nur wüßte, wie ich das herausklauben könnte.“

„Sehr einfach, guter Alter; Du erzählst ihr Morgen, daß ich für immer nach München überfiedele. Ist sie traurig und betrübt, dann bin ich der Glückliche, ist sie gleichgültig, so viel Beobachtungsgabe besitzt Du doch, um das zu merken, dann interessiert sie sich für Dich, und dann tan an den Speck.“

„Glaubst Du, daß sie mich erhört?“

„Dumme Frage. Wie kann ich das wissen. Du brauchst ja nicht mit der Thür ins Haus zu fallen.“

schwachen wenn erst Stellung den An sich ge der Lage ffles und rrah vor Todesver hrend die hre Leute ne irgend schwach aren, so d immer irt zurück ns seine evonshire d je zwei auf der undbehill eruchien. rruppen e Buren- traf eine l ködtlich das zweifelter sterfishes, Dunde er Buren ires, die filire die räumten h auf die Minuten ingende n welchen tlich ver- gefallen. ffizieren nde doch hier acht er Kräfte, ing des ser ruhig vorwärts, ung nach chließung abgymisch aufenden ten, daß Generale sie die ähmliche geworden eultsflüsse hätten. ngold. rorps. b nahm. Sekunden trit zwei schentle os. Und r es der on heute mögen.“ ich inter- er Doktor Brand. kann ich schien sich gte, daß ganz zu Secretär, emselben h, ganz Bild von ich in bernahm. ing habe en Preis er Maler, er Firma können. frug er oblenz, on heute n, inter-

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben. Die Herbst-Kontroll-Versammlungen pro 1899 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 eingetreten sind, sowie sämtliche Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten wie folgt statt:

Ahrensburg
im Gasthof „Zum Lindenhof“
am 28. November 1899,
Vormittags 10 Uhr,

Gemeinden: Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Büningstedt, Meisdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Meisdorf, Sief, Siefel und Mannschaften der Hamburger Walddörfer.

Glashütte
beim Gastwirth Dabelstein,
am 29. November 1899,
Vormittags 11 Uhr,

Gemeinden: Duvenstedt, Hartsheide, Lemsahl-Mellingstedt, Langstedt, Glashütte, Wiffstedt, Hummelsbüttel, Poppenbüttel und Wulfsfelde.

Anmerkung.

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis zum 1. April 1900 zurückgestellt sind, sind von dem persönlichen Erscheinen bei den Kontroll-Versammlungen befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. November 1899 mündlich oder schriftlich bei dem Meldeamt Wandsbel zu melden.
4. Die Mannschaften der Jahrgänge 1887 und 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1887 bezw. 1892 eingetreten sind und bei den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots übertreten, haben ihre Pässe behufs Eintragung des bezüglichen Vermerks sofort an das Meldeamt Wandsbel einzusenden.
5. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Dedel des Militärpasses angegeben. Altona, im Oktober 1899.

Königliches Bezirks-Kommando II.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, 25. Oktober 1899.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß mit Genehmigung des königlichen Herrn Landraths im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg am **Sonntag, 5. November d. J.**, die zulässige Verkaufszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes um vier Stunden, und zwar **von 2 bis 6 Uhr Nachm.** verlängert ist.
Ahrensburg, 25. Oktober 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Atelier für künstliche Zähne.

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur ist der Weg von Ahrensburg nach Beimoor auf der Strecke von der Lübecker Chaussee bis über die Brauerei Wolfram für Fuhrwerke bis auf Weiteres gesperrt.
Lehtere haben ihren Weg über den Hof zu nehmen.
Ahrensburg, 24. Oktober 1899.

Der Amtsvorsteher.
J. B.:
Schweinfurth.

D. Tornau,

Altrahlstedt,
empfiehlt in großartigster Auswahl:
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Paletots,
Loden-Joppen,
sowie einzelne (1)
Hosen und Westen.

Gotthard Latte

Annoucen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe
hat **jeden Donnerstag** von **8 bis 11 Uhr** Sprechstunden in **Ahrensburg** bei Fr. Wall.

So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf,
Es kommt, was gut gegündet, doch immer wieder auf.

Das alte bewährte

Angeler oder Satrupyer
Viehwaschpulver

von

Apotheker **Franz Hachfeld**
Hendelsburg
ist vor Nachahmungen gesetzlich geschützt durch Nr. 26897 D. R. G. M.
Fabricirt seit 1836.
Gute Waare lobt sich selbst!
Bei treuer Anwendung unfehlbar und von lange anhaltender Wirkung, tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut.
Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

Wegen Abreise zu verkaufen
10 große Photographien u. Stahlstiche mit Rahmen.
Näheres Neeschoop 42, Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtöden,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg
Lohe 1, 1. Etage.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Neeschoop 40.

Vorzügl. **Kaffee,**
roh und gebrannt,
Thee, Chocoladen, Zuckerwaaren, Backwerk
● Kolonialwaaren, ● Gewürze u. Früchte,
Konserven aller Art,
beste Fleischwaaren im Auschnitt,
Wild und Geflügel aller Art,
zu jeder Zeit frisch und bratfertig, auf Bestellung zu liefern,
Holländer-, Eilfiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,
garantirt reine **Weine u. Spirituosen**
empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

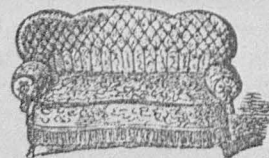
Beste englische Anthracit-Kohlen

Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Einen sogenannten Kaffee

geben auch gebranntes Korn, gebrannte Gerste oder geröstetes Malz, die ja alle unter dem Namen „Malzkaffee“ in den Handel kommen. Von einem wirklichen Malzkaffee kann man aber doch nur da sprechen, wo sich mit dem Malz Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees vereinigen, wie das bei dem patentirten Kathreiner der Fall ist. Zum Schutz seines Aromas kommt Kathreiners Malzkaffee nur in plombirten Packeten zum Verkauf, — mit den lose ausgewogenen Getreidekaffees darf man das Fabrikat niemals verwechseln.

Mobilien-Magazin

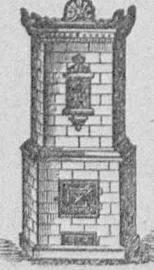


von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Rindel No. 2.

Mobilien

von den einfachsten bis zu den feinsten,
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich

Ahrensburg.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Zu Kauf gesucht

ein Terrain Biesenland, welches sich zur Anlage von Fischteichen eignet.
Ahrensburg.

Schranckpapier,

zum Auslegen von Schränken, in Rollen — 10 Meter — a 50 Pfg.,
empfiehlt **Ernst Ziese.**
Ahrensburg.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 28. d. Mts.,**
Vorm. 10 Uhr,
werde ich in Ahrensburg folgende Gegenstände, als:
3 Schweine, 10 Ferkel, u. A. m.
gegen Baarzahlung versteigern.
NB. Versteigerung der Käufer bei Gastwirth **Spiering,**
Ahrensburg, den 25. Oktbr. 1899.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Cursus der Tanz- und Anstandslehre.

Obiger Kursus für Erwachsene beginnt **Sonnabend, den 28. d. Mts.,** für Damen 8 Uhr, für Herren 9 Uhr Abends.
Geslg. Anmeldungen erbitte bei Herrn **Spiering.**
Hochachtungsvoll
A. Schmidt,
Tanz- u. Anstandslehrer.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuerschafften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Wochen-Bericht

Hamburger Butterkaufleute.
Sof- u. Meiereibutter, 1. Qualität M. 120-125, 2. Qualität 115-118, fehlerhafte u. ältere M. 105-110, Schleswig und Holst. Bauernbutter M. 85-95, Galzische und ähnliche verzollt M. 84-90, Finnländische 95-100, Amerikanische 82-92 M.

Standesamt Trittau.

Monat September 1899.
Geboren: Am 5. Tochter dem Rätbner Johann Heinrich Friedrich Griem in Trittau. 9. Sohn dem Lehrer Johann Friedrich Wilhelm Scharnberg in Grande. 13. Sohn dem Erbpächter Carl Ludolph Heinrich Gerda zu Papierholz, Gem. Grönwohld. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Lüpfens in Wihhagen. Sohn dem ber. Gendarmen Hans Friedrich Clausen in Trittau. 22. Sohn dem Schmied Bernhard Leopold Franz Heinelt in Großensee. 24. Sohn dem Hülfsweihensteller Joh. Franz Heinrich in Trittau. 26. Tochter dem Arb. Jürgen Dietrich Rau zu Hamfelde i. S.
Aufgegeben: Am 7. Arb. Martin Komieczny mit der Arbeiter. Mariana Kaczmarek, beide in Grande. 8. Gärtner Johs. Aug. Pähold mit der Schneiderin Emma Maria Catharina Schmidt, beide in Hamfelde.
Verheiratet: Am 19. Mülstenbesitzer Carl Christoph Eduard Lessau zu Braat mit der Haushälterin Anna Catharina Elisabeth Heidmann zu Hamburg.
Gestorben: Am 3. Altenteilerin Catharina Margaretha Dorothea Schneider geb. Koops in Trittau, 79 J. 6 Mt. alt. 6. Schmiedemeister Hans Friedrich Wilhelm Pünjer in Wihhave, 57 J. 2 Mt. alt. 13. Frieda Chlajst in Trittau, 5 Mt. alt. 14. Schneiderin Anna Maria Magdalena Dührlopp zu Glashütte, Gemeinde Großensee, 25 J. 10 Mt. alt. Arb. Franz Joachim Daniel Piel zu Trittau, 77 J. alt. 18. Zimmergeselle Frdr. zu Heinrich Wilhelm Stapelsfeld zu Trittau, 19 J. alt. 17. Johann Rudolph Richard Peters zu Papierholz, Gem. Grönwohld, 1 Mt. alt. 22. Anbauer Jakob Hermann Christoph Bohlen zu Grandherbe, Gem. Grande, 60 J. 4 Mt. alt. 24. Hans Heinrich Peemöller zu Bollmoor, Gem. Wihhagen, 15 Tg. alt. 27. Heinrich Aug. Joh. Lübbens in Grönwohld, 1 J. 6 Mt.